

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

198 (25.8.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1035878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1035878)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: **Kranprinzenstraße Nr. 1.**

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 198. **Dienstag, den 25. August 1885.** **XI. Jahrgang.**

Tagesübersicht.

Berlin, 21. August. Prinz Arnulf von Bayern wird in Begleitung des Majors von Blanca hier eintreffen, um den großen Herbstmanövern beim 3. Armeekorps beizuwohnen. Von der Nachricht, daß Prinz Wilhelm seine Ernennung zum Oberst der hiesigen Gardehufaren erhalten habe, ist hier in Kreisen, die wohl davon unterrichtet sein würden, nichts bekannt.

Der Magistrat zu Berlin hat beschlossen, den Sedantag in üblicher Weise auch in diesem Jahre wieder zu feiern. Es findet infolge dessen auch die Beleuchtung des Rathhauses mit bengalischem Licht statt.

Am Sonnabend wurde in der fünfstündigen Plenarsitzung der Telegraphenkonferenz zunächst eine Reihe technischer und Reglementsfragen erledigt, dann erfolgte der Bericht der Tarifkommission. Nachdem der Berichterstatter Freiburg-Frankreich den verwickelten Gang der Kommissionsverhandlungen mit großer Klarheit und Präzision auseinandergesetzt, begannen die Diskussionen, als deren Resultat sich die Annahme des einheitlichen Tariffsystems ergab. Es stimmten 25 Staaten, 21 mit ja, 4 enthielten sich der Abstimmung wegen noch nicht eingetretener Instruktion; eine verneinende Stimme wurde überhaupt nicht abgegeben. Oesterreich-Ungarn, Rußland, England und Frankreich stimmten mit Deutschland, ebenso alle übrigen europäischen Staaten, abgesehen von jenen vier Stimmhaltungen. Die zweite Lesung findet in etwa acht Tagen statt.

Eine Madrider Meldung der „Voss. Ztg.“ besagt, die spanische Regierung drohe, die kommerziellen und diplomatischen Beziehungen abzubrechen, falls Deutschland nicht auf die Karolinen-Inseln verzichte. Ein spanischer Kreuzer habe bereits von der Insel Yap Besitz ergriffen. Angeblich drücke Bismarck's Antwort die Bereitwilligkeit aus, die spanischen Ansprüche nochmals zu prüfen. Nach einer Pariser Meldung lehnte Salisbury die Intervention betreffs der Anektirung der Karolinen-Inseln ab.

Wie es scheint, ist man dieses Mal nicht gewillt, den Sozialdemokraten Berlins dieselbe Freiheit bezüglich der Wahlen zu den Stadtverordneten angedeihen zu lassen, als das vorige Mal. Eine am Freitag einberufene Versammlung der Arbeiterbezirksvereine des Südwestens von Berlin wurde verboten auf Grund des § 9 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1871.

Gleichzeitig mit der Vorlage wegen des Ober-Spreekanals, wie jetzt verlautet, auch das Dortmund-Emshäfen-Kanalprojekt wieder aufgenommen werden. Der Kanal soll Dortmund und Münster berühren und bis Papenburg und in den Embener Hafen fortgeführt werden. Die Kosten beider Pro-

jekte sind ausschließlich der von den Interessenten aufzubringenden Kosten des Grunderwerbs auf 75 Mill. veranschlagt.

Eine offiziöse Feder der deutschostafrikanischen Kolonisten schreibt: „Man irrt in der Presse, wenn man annimmt, daß 1) die Streitigkeiten mit dem Sultan von Zanzibar schon beigelegt seien und daß 2) infolge dessen das dortige deutsche Geschwader bald aufgelöst werden wird. Zwar hat der Sultan, von der Ueberzeugung geleitet, daß Deutschland wirklich und thatsächlich keine von England abhängige Macht sei und sogar eine eigene Marine besitze, mit der bis vor Zanzibar zu segeln seinen Mannschaften der Muth nicht fehle, seine „Truppen“ aus jenen Gebieten zurückgezogen, in welche er widerrechtlich eindrang. Aber man verkennt doch die Thatsachen, wenn man glaubt, mit der gegenwärtigen „Belehrung“ sei Sultan Said Bargash ein für allemal — beruhigt worden. Wenn man bei uns so oberflächlich wäre, dies zu glauben, dann hätte Admiral Knorr, der nun vor Zanzibar erschien, eigentlich nichts mehr zu thun. Aber die eigentliche Mission der deutschen Eskadre vor Zanzibar beginnt jetzt erst. Es werden Verhältnisse geschaffen werden müssen, welche die Gewähr der Dauer in sich tragen, damit zur Zeit, wenn die deutschen Schiffe thatsächlich Zanzibar verlassen haben, ein Rückschlag der Stimmung des Sultans unmöglich sei. Admiral Knorr ist bekannt als einer der schneidigsten unserer Marineoffiziere. Er wird gegenwärtig zu beweisen haben, daß er auch ein brauchbarer Diplomat sei, denn es wird sich um nichts Geringeres, als um eine Art Allianz handeln, wodurch einerseits dem Sultan deutsche Unterstützung zugesichert werden soll, wenn sie sich als nöthig herausstellen würde, und wodurch andererseits die Integrität der deutschen Besitzungen in Ostafrika als unantastbar hingestellt werden wird. Diese Ruhe brauchen wir zur Entfaltung einer Gewinn bringenden kolonialwirtschaftlichen Thätigkeit in Ostafrika. Mit der Ruhe, die nur durch Drohungen erzielt wird, ist uns wenig gebiet. Admiral Knorr ist mit weitgehenden Instruktionen ausgestattet. Sehen wir zu, wie er sich dieser äußerst delikaten Mission entledigen wird. Es wäre taktlos, von den Mitteln Erwähnung zu thun, die zur Anwendung kommen sollen, um aus Said Bargash einen Freund Deutschlands zu machen, aber man kann gewiß sein, daß die Klugheit auch in diesem Falle die gewinnende Schwester der Macht sein wird.“

Der „Times“ zufolge ist nachstehendes Telegramm vom Sultan von Zanzibar in London eingetroffen: „Wir haben uns damit einverstanden erklärt, das deutsche Protektorat über Utagara, Ufani, Unguru, Ufegua und Witu anzuerkennen, aber erst, nachdem uns ein Ultimatum gestellt worden war.“ Ein Ultimatum ist kaum denkbar gewesen, so lange Admiral Knorr nicht selbst bei dem Geschwader vor Zanzibar einge-

troffen war. Der Sultan hat aber bereits am 12. d. Mts., also eine Woche vor der Ankunft des „Bismarck“, an dessen Bord Admiral Knorr am Mittwoch vor Zanzibar eintraf, dem Kommandore Paschen die oben erwähnten Zugeständnisse gemacht. Wenn somit die in der „Times“ verzeichnete Depesche wirklich in London vorliegt, so mag sie als verzweifelte Kraftleistung eines, aus allen seinen Positionen und — Winkeln herausgetriebenen englischen „Spitzels“ unter Anerkennung mildernder Umstände gelassen bei Seite gelegt werden.

Zwei Gutsbesitzer aus Westpreußen haben sich, wie die „Germania“ berichtet, dieser Tage zum Oberpräsidenten von Ernsthausen begeben, um bei den Landesbehörden ein milderes Verfahren mit den Ausgewiesenen zu erwirken; namentlich handelt es sich darum, daß denselben ganz genau der Tag angegeben würde, bis zu welchem sie Preußen zu verlassen hätten. Das Resultat ihrer Bemühungen war ein ungünstiges. Der Oberpräsident erklärte die Ertheilung schriftlicher Ausweisungsbefehle an die Einzelnen für ungeschicklich. Auch solche Personen, welche Aufenthaltskarten besitzen, müßten Preußen verlassen, doch dürften die Behörden diesen Leuten den 1. Oktober als letzten Termin ansetzen. Die ländlichen Arbeiter, deren Kontrakte erst zu Martini ablaufen, dürften auf Antrag bis zum 11. November zurückbleiben, nur ausnahmsweise könne ein späterer Termin bewilligt werden, z. B. wenn es sich um den Verkauf von Immobilien handele. Der russische Generalkonsul Wrangel, zu dem die beiden Herren sich darauf begaben, erklärte ihnen, die preussische Verfügung sei für die russische Regierung unerwartet gekommen und habe die Behörden unvorbereitet getroffen; er könne und wolle sich um Leute, die keine Pässe besitzen, nicht kümmern, sogar für einige Personen, die mit Pässen versehen waren, war er nicht im Stande, eine Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis zu erwirken. In Fällen, wo die Grenzbehörden Frauen oder Kinder von Ausgewiesenen etwa nicht annehmen und von den Männern und Vätern trennen sollten, wollte der Generalkonsul nach Vorlegung von Trau- oder Geburtszeugnissen Requisitionen um die Uebernahmen der Frauen und Kinder ergehen lassen. Zu solchen Requisitionen sei auch der Vizekonsul in Thorn ermächtigt. Der Generalkonsul erklärte, eine Petition des Posener oder westpreussischen Komitees mit Aufzählung der Beschwerden der Ausgewiesenen an die Zentralbehörden befördern und unterstützen zu wollen. Der Generalgouverneur Gurko würde wahrscheinlich die Erlaubnis geben, im Königreich Polen ein Hilfskomitee zu errichten.

In der vom Minister der öffentlichen Arbeiten unlängst erlassenen Neuordnung des Berdingungswesens fällt unter anderem auch eine Reinheit der Sprache auf, die von den amtlichen Rundgebungen vieler unserer Behörden vortheilhaft abstricht. Die entbehrlichen Fremdwörter sind größtentheils

Gedanken, durch Anwendung einer List das Ziel seiner Wünsche zu seinen Füßen zu sehen.

„Ich habe nun in der That vergessen“, fuhr sie fort, „wie jene Stadt heißen, in deren Nähe mein seliger Gatte zu jener Zeit seinen Aufenthalt hatte, doch glaube ich, daß es Florenz war.“

Der Name des Ortes thut indessen garnichts zur Sache, das an sich Wichtige bleibt ja doch nur die Handlung selbst.

Er wollte als Gast auf dem Schlosse eines ihm befreundeten, jungen Grafen, der gleiche Neigungen besaß, wie Udo von Sternenberg, und da auch in eben dieser Angelegenheit eine Meinungsverschiedenheit zwischen ihnen existierte, so waren sie kurz entschlossen und schmiedeten einen Plan.

Sie beschwägten das Mädchen, Deine Mutter, mit Erzählungen, durch welche sie die einfältige Dorfschöne betöhrten; der Vater des jungen Mannes, so redeten sie ihr vor, weil auf jenem Schlosse und das nur zu dem Zwecke, die Fischers- tochter zu sehen; gefalle sie ihm, so gäbe er seine Einwilligung zu der Verbindung, und der baldigen Vermählung würde somit nichts im Wege stehen.

In der Unschuld seines Herzens und vielleicht mehr noch in der Unkenntnis des großen Lebens ging das Mädchen auf diesen Vorschlag ein.

Sie wußte die betagte Mutter, die ihrerseits den Plan nicht recht billigen mochte, zu bewegen und folgte den beiden Freunden auf die gräßliche Bestigung, auf welcher sie das Glück des Lebens zu erjagen vermeinte.

Die Arme!“ fügte sie in mitleidigem Tone hinzu, „sie eilte mit glücklichem Antlitze ihrem Untergange entgegen, das thörichte Kind!“

„Elsa blickte mit weitgeöffneten Augen die Dame an.“

„Wieso denn?“ fragte sie endlich bebend.

„Klothilde lächelte mit erheuchelter Behmuth.“

„Es geschah eine Sünde“, meinte sie mit einem Seufzer, die besser niemals das Licht der Welt erblickt haben würde,

Alles geschehen sein könnte,“ nahm sie wieder eine andere Wendung, „wäre ich im Stande, es ungeschehen zu machen, so würde ich es thun. Es ist eine Schuld meines seligen Gatten, Deines Vaters, die er mir im letzten Augenblicke seines Erdendallens vertraute, und wir, die wir unter ihren Folgen nun zu leiden haben, wollen ihm diese Sünde von Herzen vergeben.“

„O, gewiß!“ fügte Elsa ein.

„Bald zehn Jahre sind verflossen, seitdem er auf ewig von uns Abschied nahm. Er litt an einer nicht zu verschwendenden Schwermuth, die auch wohl die Ursache seines plötzlichen Todes gewesen sein mag. Ich erwähne dies nur aus dem Grunde, als er mir das Geständniß seiner Jugendsünde abgelegt.“

Elsa senkte, sie lehnte das Köpfchen rückwärts und hing mit der größten Aufmerksamkeit an den Worten der Gräfin, die also fortfuhr:

„Mein seliger Gatte befand sich während der Jugendjahre meistens auf Reisen, die er nach allen Richtungen hin unternahm und oft bis in die entferntesten Länder ausdehnte, und gelegentlich eines solchen Ausfluges war es, als er in ein kleines Fischerdorf kam, dessen pittoreske Lage ihn längere Zeit an diesem Orte verweilen ließ.“

In diesem Orte nun machte er die Bekanntschaft eines Mädchens aus niederem Stande, einer Fischers- tochter oder so etwas dergleichen, deren Herz er betöhrte.

Er würde sich gerne eine zeitweilige Unterhaltung beschaffen haben, indem er dieses Mädchen zu seinem Spielzeug nahm. Aber in der Weise, wie er es sich vorgestellt, ging das Mädchen nicht auf seine Vorschläge ein, und sie zu seiner Gemahlin zu erheben, war doch eine durchaus unmögliche Sache, da sie zu einer Stellung, wie sie ihr an seiner Seite zu Theil geworden wäre, weder die genügende Bildung, noch den Adel der hohen Geburt besaß.

Einen Mittelweg gab es nicht, und so versiel der junge Edelmann im Uebermuth der Jugend auf den unheilvollen

Die Frankenburg.

Original-Roman von M. Romanu.

(Fortsetzung.)

„Ich kannte Dich nicht,“ sprach Klothilde in heuchlerischem Tone, „ich hatte keine Ahnung, wer mir gegenüberstand, als ich Dich sah. Es muß wohl die Sprache der Verwandtschaft gewesen sein, die mich führte, als ich das Anerbieten Deiner Freundin zurückwies und das Verlangen hatte, nur Dich um mich zu sehen.“

„Ich liebe Dich,“ fuhr sie fort, da Elsa keine Ermüdung hatte, „und werde, soweit es in meinen Kräften liegt, das Glück der neugeborenen Tochter zu fördern bemüht sein. Und Du, was versprichtst Du mir?“

„Ich werde meine Pflicht erfüllen,“ gab das Mädchen zur Antwort, „und vertraue, daß ich unter Ihrer Leitung glücklich sein werde,“ fügte sie langsam hinzu.

„Dann sind wir also einverstanden miteinander,“ meinte die Gräfin freudig, „um uns nun besser zu begreifen, wollen wir jetzt einen Blick in unsere gegenseitige Stellung thun. Kennst Du das Verhältniß, in welchem Deine Mutter zu ihrem Gatten gestanden hat?“

„Nein,“ entgegnete Elsa, „meine Mutter sprach zu uns, die wir kleine Kinder waren, über derlei Verhältnisse nicht. Wenn ich aber in späteren Jahren über Alles nachdachte, so drängte sich mir der Glaube auf, als ob die Mutter von ihrem Gatten verlassen worden sei.“

Klothildes Antlitze triumpvirte.

„Etwas Aehnliches war auch der Fall,“ meinte sie eifrig, „wenn auch nicht in dem Sinne, wie Du es Dir denkst. Es ist eine sehr dunkle Geschichte Deiner Herkunft,“ fügte sie mehr zögernd hinzu, indem sie das Mädchen Vertrauen erweckend zu sich heranzog, „und fast denke ich, daß ich Dir, die Du so jung bist, dergleichen nicht erzählen soll, — und dennoch, wenn ich Deine Vernunft, die Reife Deines Verstandes betrachte. Ich selbst hatte keine Ahnung, daß dies

gänzlich ausgemerzt: Submission, Submittenten und Submissionsobjekte, Offerten, Differenzen und Differenzen, Kontrakte und Kontrahenten, Maximal- und Minimalofferten etc., sie alle sind ausgemerzt, und auch die Differenzen werden in Zukunft vermöge der zweckmäßigeren Bestimmungen hoffentlich nicht nur reduziert — das Wort kennt die Neuordnung nicht — sondern, wie das Wort selbst, womöglich ganz verschwinden. Dem hier gegebenen Beispiele hat der Herr Arbeitsminister, wie das „Zentralblatt der Bauverwaltung“ erzählt, noch eine den Gebrauch der Fremdwörter betreffende Verfügung folgen lassen, und den nachgeordneten Behörden den besonderen Wunsch ausgesprochen, daß in den Berichten derselben die Anwendung von Fremdwörtern thunlichst vermieden werden möge, „soweit gleichbedeutende deutsche Ausdrücke zur Verfügung stehen und nicht amtlich festgestellte oder solche Bezeichnungen in Frage kommen, welche im Laufe der Zeit in die deutsche Sprache aufgenommen sind.“

Marine.

Wilhelmshaven, 22. August. Die erste Torpedobootsdivision, bestehend aus S. M. Aviso „Blitz“, den Torpedobooten „S 1“ bis „S 6“ ist am Sonntag, den 22. ds., Nachmittags 7 Uhr, von Kiel kommend im hiesigen Hafen eingelaufen.

Briefsendungen für S. M. Torpedoboot „S 8“, „S 10“, „V 1“ sind bis auf Weiteres nach Kiel zu dirigieren.

S. M. Artilleriegeschütz „Mars“ ist heute Vormittag nach Schillig-Abtheilung gegangen.

Kapitän z. S. Heuser und Korvettenkapitän Fehr von Röhing haben sich nach Kiel zurückbegeben.

Der Marine-Sanitäts-Direktor Rechten ist vom Urlaub zurückgekehrt.

S. M. Aviso „Grille“, Kommandant Kapitänleutnant Müdiger, hat heute Mittag halb 1 Uhr die hiesige Abtheilung verlassen und ist nach Kiel in See gegangen.

Die Weser-Ztg. bringt aus Kiel einen Artikel über S. M. S. „Augusta“, dem wir Folgendes entnehmen: Die „Augusta“ wurde Anfang der sechziger Jahre auf der Werft von Armand in Bordeaux gebaut und ging im Jahre 1864 durch Kauf in den Besitz der preussischen Regierung über. Sie wurde in Bremerhaven theilweise umgebaut, namentlich die Kammern wurden verändert, und noch im Herbst desselben Jahres gemeinsam mit der Corvette „Victoria“ von einem Commando übergeführt. Sie besaß damals eine Maschine von 400 indicirten Pferdekraften und war mit 14 Geschützen (6 gezogenen 12-Pfündern und 8 glatten 36-Pfündern) armirt. Ihre kühne Kreuze im französischen Kriege unter dem Commando des Kapl. Weichmann ist in Marinekreisen noch in lebhafter Erinnerung. Nachdem die Corvette am 21. Decbr. 1870 in Queenstown nur mit Mühe beim Uebernehmen von Kohlen und Proviant einem Rencontre mit dem französischen Panzerschiff „Smyrna“ entgangen war, ging dieselbe am 23. desselben Monats in See und kreuzte bis zum 1. Januar, ohne auf feindliche Schiffe zu stoßen, zwischen England und Frankreich. Dann nahm dieselbe directen Kurs nach dem Bordeauxer Revier und kam daselbst am 7. Januar an. Hier nahm das deutsche Kriegsschiff eine französische Brigg, welche ungeheure Massen von Proviant geladen hatte, als Prise, besetzte sie mit 6 Mann und schickte sie nach Wilhelmshaven. Noch am nämlichen Tage gelang es der „Augusta“, eine französische Bark, welche einen Booten an Bord hatte und ebenfalls mit Proviant beladen war, zu erwischen, als dieselbe im Begriff war, in den Hafen von Bordeaux einzulaufen. An demselben Tage, Nachmittags 3 Uhr, immer noch vor dem Bordeauxer Revier, wurde auch noch ein französischer Transportdampfer gelapert, der mit Marinetruppen, bestehend aus 1 Offizier, 25 Matrosen, 5 Heizern und 1 Schiffsjungen besetzt war. Sämmtliche Mannschaften wurden als Kriegsgefangene an Bord der „Augusta“ genommen, das Schiff „St. Mars“ in Brand gesetzt und zum Sinken gebracht. Die „Augusta“ wurde von den französischen Kriegsschiffen in Folge dessen bis in den Hafen von Vigo verfolgt und selbst hier war sie vor dem Panzer „Heroine“ nicht sicher, welcher so dicht neben derselben vor Anker ging, daß Kapl. Weichmann genöthigt war, die Kette von 90 bis auf 60 Fäden einzuziehen. Der Kapitän der „Heroine“ soll damals erklärt haben, er könne die Neutralitätsgesetze nicht inne halten, da ihm die „Augusta“ sonst davon ginge und er, ohne sie zu nehmen, nicht nach Frankreich zurückkommen dürfe. Allein

die „Augusta“ ging am 28. Januar von Vigo ungehindert in See und langte am 28. März 1871 mit der als Prise genommenen Brigg im Schlepptau unter dem Salut des Wachtschiffes „Renown“ im Kieler Hafen an. Am 19. März 1874 trat die Corvette von Wilhelmshaven eine größere amerikanische Reise an und hatte so großen Sturm zu bestehen, daß sie am 23. März in Downs in den Nothhafen und erst am 24. März in Plymouth vor Anker ging. Die Reise wurde alsdann ohne weiteren Zwischenfall über Madeira, Jamaica, Barbados, Rio de Janeiro, Montevideo u. s. w. fortgesetzt. Die letzte Indienststellung zur Ueberführung der Ablösungscommandos für die Kreuzerregatte „Gneisenau“, Kreuzer „Albatros“ und Kanonenboot „Hyäne“ erfolgte gemeinsam mit der Kreuzer-corvette „Stein“ am 14. April d. J. und das Fahrzeug ging am 28. April in See. Trotz ihres verhältnißmäßig hohen Alters galt sie für ein tüchtiges Schiff. Sie ist aus Holz gebaut, der Maschinenraum befindet sich über der Wasserlinie und ist durch Stahlplatten geschützt.

Vokales.

* Wilhelmshaven, 24. Aug. Heute mit dem Frühzuge ist das Ablösungscommando für S. M. Aviso „Coreley“ in der Stärke von zwei Offizieren, einem Arzt und 25 Mannschaften, unter Führung des zum Kommandanten der „Coreley“ ernannten Kapitänleutnant Draeger über Bremen, Hannover, Magdeburg, Dresden, Tetschen, Wien nach Galatz (Rumänien), wohin die „Coreley“ mittlerweile gegangen ist, in Marsch gesetzt. Der Transport wird bis Wien auf der Eisenbahn und von letzterem Orte mittelst Donaudampfer nach Galatz befördert. Das Eintreffen in Galatz wird am Dienstag den 1. September cr., Morgens, erfolgen. Der abgelöste Besatzungstheil von der „Coreley“ wird noch an demselben Tage, Vormittags, die Heimreise auf derselben Route antreten und am 9. September, Abends, in Wilhelmshaven eintreffen.

* Wilhelmshaven, 24. Aug. Der Dampfer „Helene“ ist mit einer Ladung altes Eisen für die hiesige Kaiserl. Werft aus Kiel gestern hier eingetroffen.

* Wilhelmshaven, 24. August. Der gestern früh 8 Uhr 30 Minuten von hier abgelassene Extrazug nach Oldenburg wurde von hier aus von ca. 500 Personen benutzt, trotz des wenig aussichtsreichen Regens. Auch von Feber und Varel ist der Zug sehr stark benutzt worden, so daß derselbe bei seiner Ankunft in Oldenburg circa 1200 Reisende enthielt.

* Wilhelmshaven, 24. August. Der hiesige Gesangsverein „Arion“ hat sich gestern durch das Wetter nicht abhalten lassen, die projectirte Fahrt nach Varel anzutreten und hat für den Nachmittag noch leidlich gutes Wetter getroffen. Die Ausflügler kehrten mit dem letzten Zug sehr befriedigt von der Tour und dem Vergnügen, das sie gefunden, nach hier zurück.

* Wilhelmshaven, 24. August. Das gestern Abend von einem Theil unserer Marinecapelle in dem freundlichen Lokal der Wilhelmshalle abgehaltene Concert ist sehr gut besucht gewesen.

* Wilhelmshaven, 24. August. In der Stadt Norden sind gestern die Delegirten des ostfriesischen Handwerkerbundes versammelt gewesen. Im festlich geschmückten Vereinslokal des Handwerkervereins zu Norden, im Taddicks'schen Saal, versammelten sich Vormittags 10 Uhr die Theilnehmer, ca. 150 an der Zahl, um die geschäftlichen Angelegenheiten zu erledigen. Der Vorsitzende des Handwerker-Vereins zu Norden, Hr. Feuer, begrüßte zunächst die Versammlung mit herzlichen Worten, worauf die Verhandlungen vom Bundespräsidenten Hrn. Frielingdorf-Wilhelmshaven eröffnet wurden. Aus denselben ist hervorzuheben, daß ein Antrag des Vereins Emden, laut welchem der ostfriesische Handwerkerbund die im Jahr 1888 in Emden geplante allgemeine ostfriesische Gewerbeausstellung billigt und derselben seine volle Unterstützung verspricht, Annahme fand, mit dem Vorbehalt, daß der Bundeskasse Kosten hieraus nicht erwachsen dürfen. Ein Antrag des Vereins Norden, die Versammlung wolle beschließen, daß dem Vorsitzenden gestattet werde, sich den Schriftführer selbst zu ernennen, wurde als statutenwidrig abgelehnt, hingegen ward einem zweiten Antrag desselben Vereins, betr. Eintritt in die Besprechung der Disstramentassen, stattgegeben. Hierauf hielt

der Provinziallandtagsabgeordnete Tannen einen dankbar aufgenommenen Vortrag über die im Provinziallandtag beschlossene Errichtung von Gewerkekammern. Die für den Reg.-Bezirk Aurich zu bildende Gewerkekammer würde — da hier nur die Branchen Gewerbe, Handel, Landwirtschaft und Schifffahrt, nicht aber auch Industrie und Bergbau in Betracht kommen — aus 15 Mitgliedern bestehen und für die ersten 3 Erwerbsleistungen je 4 und für die Schifffahrt 3 Vertreter in die Gewerkekammer zu entsenden haben. Das Vorschlagsrecht bei der erstmaligen Wahl besitzet der Provinzialauschuß und da Herr Tannen Mitglied desselben ist, würde er das Vorschlagsrecht für den Reg.-Bezirk ausüben und in der Lage sein, hierbei die Wünsche resp. die Vorschläge des ostfries. Handwerkerbundes sich zu eigen zu machen. Die künftige Regierung hat sich selbstverständlich das Bestätigungsrecht über die Mitgliedschaft zur Handwerkerkammer vorbehalten. — Bei der vom Ausschuß nach Schluß der Verhandlungen vorgenommenen Neuwahl des Bundesvorstandes wurden gewählt Hr. Frielingdorf-Wilhelmshaven als Vorsitzender, Hr. Besermann-Wener als Kassensführer und Hr. Feuer-Norden als Schriftführer. Als Vorort für die nächste Bundesversammlung ward Wilhelmshaven gewählt. Mittags halb 12 vereinigten sich die Theilnehmer an der Versammlung zu einer Festtafel in Garbe's Hotel, bei welcher ein sehr gutes Essen verabreicht wurde, nach folgender gelungener Speisekarte in Plattdeutsch:

Das word upscheppt:

1. Sopp mit Klütjes;
2. Insnäden Kalkfleest;
3. Noode Kohl un Spargelbohnen, darbi lüttje Fleest-wurst un Pädelfleest;
4. Kalle Klütje mit Hennijeeststipp;
5. Een düchtigen Nindsbra mit Appelmus, Brummel-bejn un Slaat van Kertuffels;
6. Botter un Keese.

Wilhelmshaven. Durch eine soeben erlassene gemeinsame Verfügung des Arbeitsministers, sowie des Landwirtschafts- und Finanzministers vom 12. d. M., deren Wortlaut in der neuesten Nummer des „Centralblattes der Bauverwaltung“ veröffentlicht ist, wird hinsichtlich der Amtsbezeichnungen „Landmesser“ und „Feldmesser“ erklärt, daß bei Erlaß der neuen Prüfungsordnung zwar der Bezeichnung Landmesser der Vorzug gegeben, daß aber ein Unterschied zwischen den nach dieser Ordnung geprüften Landmessern und den nach der älteren Prüfungsordnung geprüften Feldmessern damit nicht begründet worden sei. Nachdem die Bezeichnung Landmesser nunmehr zur amtlichen geworden, wurde es daher an jeder Begründung dafür fehlen, den Gebrauch derselben denjenigen, welche bisher als Feldmesser bezeichnet wurden, zu untersagen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

(.) Südliches Friesland, 23. Aug. „Se har man wat fröder famen hürt“, der Regen nämlich. Diese und ähnliche Redensarten hört man jetzt öfter von den Landleuten ansprechen. „Se tau us nicks mehr nützen, de Hauptied ton Wassen ist er fer“, bekräftigte uns ein anderer Landmann. Dem dürfte doch nicht so sein. Der kürzlich gefallene Regen ist für Kohl und Sträuben, Wurjeln, Bohnen etc. noch von sehr großem Nutzen. Auch die Viehweiden, welche von der langen Dürre gelitten, dürsteten sich von dem schönen Regen noch etwas wieder erholen. Das Vieh, welches in letzter Zeit buchstäblich nach Trintwasser brüllte, ist nach dieser Seite ebenfalls befriedigt, indem die trockenen Gräben sich wieder mit Wasser anfüllen.

|| Zadeküste, 23. Aug. Der Granatfang war in gegenwärtigem Sommer durchschnittlich nur mittelmäßig. Auch waren die gefangenen Thierchen nur recht klein. Ein großer Fehler besteht darin, daß diese kleinen, nicht zu genießenden Granat als Dünger aufs Land geworfen werden, während dieselben gleich an Ort und Stelle dem Wasser wieder übergeben werden müßten, um im nächsten Sommer, völlig ausgewachsen, wieder eingefangen zu werden. — Auch das Schlußschloß, diese nur zur Ebbezeit auszuführende, eigenthümliche Arbeit soll diesmal kaum ihren Mann ernährt haben. So ist die Zeit für den sog. kleinen Mann, der vom bloßen Ver-

auf welcher die Schmach Deiner Herkunft, das Elend Deiner Kindheit beruht.

Aber Du mußt sie kennen lernen, diese Geschichte, damit Du, die Du heute schon begonnen hast, Deine Wünsche hoch über Deinen Stand zu erheben, vor einem ähnlichen Loos, das doch nur Sorge und Kummer in der Folge hat, behütet bleibst.

Auf jenem Schlosse,“ fuhr sie dann nach einer kurzen Pause fort, „waren alle Vorbereitungen zum Empfang der armen Thörin getroffen.“

Ein alter Mann, der zu diesem Zwecke von den beiden im Uebermuth jubelnden Freunden gemiethet war, spielte vorzüglich die Rolle des Vaters, er empfing die kleine Fischerin mit zuvorkommender Freundlichkeit, gab wiederholte Male der Sympathie, die er für sie hegte, Ausdruck und erklärte zum Schluß, daß er bereit sei, sie als Tochter in seine Familie und als einstmalige Erbin in sein Haus aufzunehmen.

Die einzige Bedingung, welche er stellte, war, daß die Vermählung des jungen Paares noch während seiner Anwesenheit auf der Besichtigung vor sich gehen müsse, da die Pflicht ihn binde, bei der Heirath seines einzigen Sprosses zugegen zu sein.“

Klothilde bemerkte nicht die leichenartige Blässe auf dem Antlitz des Mädchens und fuhr daher in immer gleichmäßigem Tone fort:

„Wie dies, und zumal in Italien sehr häufig der Fall ist, so besaß jenes Schloß eine Kapelle, die dem Hause anhing, und nach kurzem Erwägen wurde also beschlossen, die Trauung des jungen Paares hier zu vollziehen.“

„Getraut!“ hauchte Elsa, o, wie glücklich mich diese Botenschaft macht!“

„Ich bin noch nicht am Ende,“ erwiderte die Gräfin betreten, „der traurige Ausgang der Begebenheit ist noch nicht erzählt. Wenige Monate, fuhr sie fort, „waren seit dieser sonderbaren Vermählung verfloßen, als der Gatte, des Fischermädchens überdrüssig, ihre Gesellschaft floh. Du mein Gott! Der Sinneswandel war gemacht vorüber und das, was an dem

einfachen Dorfkinde übrig blieb, war nicht im Stande, den Ansprüchen, die ein junger Edelmann an seine Gattin stellt, auch im entferntesten Genüge zu bieten.“

Er traf daher die Vorbereitungen zu seiner Abreise heimlich und machte auch in nicht gar langer Zeit die Abfahrt zur Wirklichkeit; er verließ jenes Schloß und Italien und kehrte nach Deutschland zurück, ohne durch eine Silbe die arme Frau verständigt zu haben, was ihr nun für die Zukunft beschieden sei.“

„Wie grausam!“ stammelte Elsa.
„Nun erst,“ beendete die Gräfin gelassen, „als der vermeintliche junge Gemann den Schauplatz seiner Frevelthat verlassen, entdeckte das arme Wesen die ganze Größe der auf ihm lastenden Schuld.“

Der Geistliche nämlich, der die Trauung in der Kapelle vollzogen hatte, war ebensowenig ein Vater, wie jener alte Mann der Vater des Grafen gewesen war.

Beide Herren hatten den übermüthigen Freunden diesen Dienst für gute Bezahlung geleistet; die Heirath des armen Fischermädchens hatte somit gar keine Gültigkeit.“

Elsa stieß einen Schrei des Entsetzens hervor.
„Das kann ich nicht glauben,“ rief sie in Erregung, „mein Vater kann eine so elende Handlung niemals begangen haben, denn meine Mutter hing an seinem Andenken mit einer Liebe, die an das Uebernatürliche grenzte. Nein, gnädige Frau, das kann ich nicht glauben, es kann nicht sein.“

„Deine Mutter war eine gutmüthige Thörin, mein liebes Kind,“ sprach die Gräfin dazwischen, „mein Gatte hat in den späteren Jahren diesen Jugendschrei oft und auch bitter bereut.“

Doch es war nun einmal geschehen und ein Ersatz, ohne seinen Namen dabei zu schänden, nicht so leicht zu finden.

Deshalb lebte er in den letzten Jahren seines Daseins ein Leben voll Schwermuth, gefoltert durch die Qualen der Reue, die entsetzlich gewesen sein müssen, denn sie beförderten seinen Untergang.

Ich selbst kannte die Ursache seines Kummers niemals, am letzten Tage erst vertraute er mir dieses unselige Geheimniß an.

Da erfuhr ich denn auch, daß jene Fischerstochter aus dieser vermeintlichen Ehe zwei Kinder besaß, Zwillinge, denen sie die Namen Elsa und Bella gegeben; und gleichzeitig mußte ich das Gelübde ablegen, für diese Mädchen, falls sie noch am Leben seien, Sorge zu tragen, welches Versprechen ich, wie Du Dir denken kannst, mit Freuden gab.

Zu meinem Leidwesen aber hatte mein Gemahl bei seiner Beichte einen der wichtigsten Punkte abzugeben vergessen und ich selbst dachte an diesen kleinen und doch so schwer wiegenden Punkte erst, als es zu spät war.

Ich glaubte mich zu erinnern, daß er mir Florenz als die Stadt angegeben hatte, in deren Nähe das erwähnte gräfliche Schloß sich befand; aber wie der Ort geheiß, aus welchem er das unglückliche Opfer seiner Laune entführte, dessen hatte er nicht Erwähnung gethan.

Dieser Umstand machte es mir nun unmöglich, die Erfüllung meines Gelübnisses ins Leben zu rufen, und so mußte ich das Loos der beiden Waisen der Obhut des Himmels anvertrauen.

Im Gebete die Glückseligkeit der beiden Wesen zu erfluchen, vergaß ich nie.“

„D, Dank!“ lispelte Elsa.
„Du glaubst nicht, wie heftig mich diese Stunde erschütter hat,“ nahm Klothilde nochmals das Wort; „zuerst überwältigte mich fast die Macht des Gefühls, da ich in Dir, durch Deine Rede das Kind meines Gatten erkannte.“

Jetzt aber preise ich den Himmel, daß er Dich, wie ich gleich auch erst nach Jahren der Trübsal in meine Arme geführt hat. Ja, ich will Dir Freundin, will Dir fürsorgende Mutter sein; ich will das Versprechen, welches ich meinem Gatten bei seinem Scheiden gegeben, in seinem ganzen Maße erfüllen.“

(Fortsetzung folgt.)

Leben muß, hier nicht als brillant zu bezeichnen. Hoffentlich wird es im nächsten Sommer in jeder Hinsicht besser.

C. Barel, 23. August. Der Gesangsverein „Arion“ aus Wilhelmshaven traf heute Mittag 1 Uhr circa 80 Personen hier ein und marschierte unter den Klängen der mitgebrachten Musik zunächst nach Logemann's Kaffee, von wo nach einer kurzen Rast der Weg nach dem eigentlichen Kaffeehause, fortgesetzt wurde. Hier amüsierten sich die Gäste, zumal auch das Wetter noch wider Erwarten geworden, bis zum Abgang des letzten Zuges mit Gesang, Tanz und Musik aufs Beste.

Zum Besuch der Gewerbeausstellung in Oldenburg kam auf hiesiger Station für den heutigen Extrazug über Bielefeld ausgegeben. Den Zug führten zwei Maschinen, die nach der Wagenzahl anzunehmen, daß über 1200 Personen damit befördert wurden.

Am nächsten Sonntag beabsichtigen die Stenographen von Oldenburg, Jever, Wilhelmshaven und Barel sich in ein Rendezvous zu geben.

Der Kampfgenossen u. Kriegerverein beschloß in seiner jüngsten Versammlung, das Sedanfest am 2. September zu feiern und stellte folgendes Programm auf: Morgens 7 Uhr Schiffe, Musik vom Eying'schen Hause, Besuch des Schützenfestes. Abends Fackelzug durch die Stadt, Rede beim Lagerfeuer, darauf im Vereinslokale Commerc, Feste, Tanz und Ball. Von einem Besuch Wilhelmshavens zum Kapellensaal wurde, da wahrscheinlich der Kronprinz die Schiffsreise nicht vornimmt, Abstand genommen. Ferner wurde beschlossen aus Mitgliedern ein Trommel- und Pfeiferchor zu bilden.

V. Oldenburg, 23. August. Die von Wilhelmshaven her bekannt gewordene Nachricht, daß S. K. R. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches nicht nach Wilhelmshaven kommt, erregt hier allgemeines Bedauern, da bekanntlich S. K. R. Hoheit beabsichtigt haben soll, event. am 6. September die Stadt einen Besuch abzustatten und, wie wohl kaum zu erwarten ist, zu werden braucht, bei dieser Aussicht hier die Herzen höher schlagen, denn wo gebe es wohl eine Stadt im ganzen deutschen Vaterland, in der der geliebte Kronprinz nicht mit aufrichtiger Freude empfangen würde.

Venfersiel bei Esens, 22. August. Heute Vormittag ist das Postdampfschiff „Curator“, Kapitän Leiß, bei der Ueberfahrt von Venfersiel nach Langeoog gekentert. Ein plötzlich mit ungeahnter Heftigkeit hereinbrechender Wirbelsturm führte das Unglück herbei. Den Kapitän sowie die gesammte Mannschaft des Schiffes kann keinerlei Verschuldung treffen. Die Passagiere, welche sich des Regens wegen in der Kajüte befanden, retteten sich mit Hilfe des Kapitän Leiß und seiner Mannschaft in das Boot. Zum Glück befand sich in der Nähe der Unglücksstelle der Kapitän Betten mit seinem Schiff „Emilie“, welcher die Passagiere aus dem Boote rettete und wohlbehalten, wenn auch theilweise durchnäßt, nach Venfersiel brachte. Späterhin gelang es dem Kapitän Leiß mit Hilfe der Schiffer Betten und Alken, das Schiff aufzurichten. Nachdem dieses geschehen, fuhr Leiß mit seinem Schiffe nach Venfersiel zurück. Die Effekten der Passagiere, sowie die Post und Ladung sind gerettet.

Emden, 22. Aug. Gestern hatten wir hier die seltene Gelegenheit, eine Wasserhose zu beobachten. Wer zwischen 12 1/2 und 1 Uhr Mittags auf einem freien Stadtpunkt sein Gesicht gegen Osten wandte, konnte beobachten, wie eine Anhangs langgestreckte Wolke sich nach Art eines Trichters zusammenzog, dessen spitzes Ende nach unten lag. Von diesem Ende bildete sich ein immer länger und schmaler werdender Schlauch, der jedoch nicht senkrecht abwärts ging, sondern sich in mehrfachen Windungen hin- und herschlängelte und schließlich bis zum Erdboden reichte. Das Phänomen dauerte etwa 5 Minuten, soweit es beobachtet werden konnte. Man ist gespannt, Näheres über die Erscheinung zu hören; vermuthlich hängt auch der in der Nacht von gestern auf heute erfolgte außerordentlich beträchtliche Regenguß, verbunden mit Hagelstauern, mit diesem zusammen. Die Vorbereitungen für das Entstehen eines Wirbelsturmes — denn aus einem solchen geht die Wasserhose hervor — waren z. B. jedenfalls sehr günstige; die Luft mit Wasserdampf gesättigt, daher überaus reichliche Wolkenbildung; ziemlich hohe Temperatur mit kälteren Luftströmungen abwechselnd, also jedenfalls bedeutende Temperaturabnahme nach oben hin — alles das war vorhanden. (Wef.-Ztg.)

VII. Oldenburger Gewerbe-Ausstellung.

Original-Bericht des Wilhelmsh. Tageblattes.

(Fortsetzung.)

R. Oldenburg, 23. August. Der Besuch der Ausstellung am heutigen Sonntag war, wie wohl nicht anders zu erwarten, ein ganz enormer. Das bis gegen 10 Uhr Vorm. so überaus regnerische Wetter klärte sich von da ab auf und blieb, abgesehen von ein paar unbedeutenden Regenschauern, bis gegen Abend sogar schön. Von den eingelaufenen Extrazügen brachte der Wilhelmshavener die größte Anzahl Gäste, nämlich 1260, während von Bremen ca. 750 und von Osnabrück und Neuschanz nur einige Hundert kamen. Der Verkauf an Einzelkarten für heute betrug 3400 bis um 6 Uhr Abends.

Es kann nicht verschwiegen werden, daß die hier eingelaufenen Fremden, so weit wir ihr Urtheil hören konnten, sich von der Befriedigung über das, was hauptsächlich in der Ausstellung dem Beschauer geboten wird, doch mit ziemlicher Bewunderung über die recht primitive Decoration im Allgemeinen, wie über den wenig versprechenden Augenblick, namentlich des Zuganges zur Ausstellung, der doch ohne zu hohe Kosten in ein freundliches und geschmücktes Portal hätte umgewandelt werden können, ausgesprochen haben. Auch die Verhältnisse wurden für wenig befriedigend gefunden. Die Concertkapelle ist unfähig zu schwach besetzt. Dagegen sind die Restaurationsverhältnisse im Bierrestaurant und in der altdeutschen Weinstube volle Anerkennung gezollt, aus welchem Grunde in beiden auch brillante Geschäfte gemacht werden. Die Herren Schnittler und Krämer im Bierrestaurant haben gestern die große Aufgabe, ca. 800 Personen zur Zufriedenheit abzuspeisen, prompt und gut gelöst. Wir kommen in unserer Besprechung zu Gruppe 5, die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe umfassend. Preisrichter

waren die Herren Baukonstruenteur Freese und Proprietär Osthoff, beide aus Oldenburg, C. Holzhäuser aus Zwischenahn, Ruffbaum aus Hannover, Tischlermeister Detten aus Bockhorn, Tischlermeister H. Koopbroek aus Osnabrück, Architekt Dr. Köpfer aus Bremen und Tischlermeister Webemeyer aus Quakenbrück. Die auswärtigen Aussteller treten in dieser Gruppe vor denjenigen aus der Stadt Oldenburg noch mehr als in anderen Gruppen zurück. Wir finden 181 Nummern von 43 Ausstellern, 31 derselben sind aus der Stadt Oldenburg, von 18 ausstellenden Tischlern gehören 15 der Residenz an, die 5 ausstellenden Tapeziere sind sämmtlich aus Oldenburg; außerdem haben in der Gruppe ausgestellt 4 Drechsler, 3 Bergolber und Bildhauer, 3 Korbmacher, 4 Fabrikanten in gewöhnlichen Holzwaren, 2 Korbfabrikanten (Branlage u. Co. in Lohne und Ed. Pund in Delmenhorst), 1 Bildhauer, 1 Schiffszimmermann (Joh. Haysen in Brate, welcher einen geschmückten Nähtisch ausstellte) und 1 Küper. Die Oldenburger Tischler haben der Ausstellung eine ganze Reihe von Zimmereinrichtungen zugeführt, denen zumeist unbedingte Anerkennung gebührt. So hat H. Engelke einen Salon in altdeutscher Renaissance ausgestellt, dessen Möbel von vorzüglicher Arbeit sind und durch Stilreinheit sich auszeichnen. Die Tapeziere und Dekorateur H. und W. Assier haben in 4 Kojen 1 Jagdzimmer, 1 Salon- und 2 Wohnzimmer-Einrichtungen aufgestellt, die recht geschmackvoll genannt werden müssen. Th. Müller lieferte ein Herrenzimmer, welches durch Eleganz der Ausstattung besticht und nach sachmännlichem Urtheil vorzügliche Arbeit aufweist. Sehr werthvoll ist die von Oldenburger Möbelmagazin arrangirte Kollektivausstellung, bestehend aus einem Rußbaumsalon, einem Rußbaum-Herrenzimmer, einem Schlafzimmer und 1 Speisezimmer, beide von Eichenholz, sowie einer einfachen Zimmereinrichtung von Mahagoni. Auch die Kollektivausstellung der Tischler W. Grese und Ad. Willers in Verbindung mit dem Tapezier Ed. Schauenburg, bestehend aus einem Herrenzimmer und einem Damenzimmer, ferner das von A. v. d. Heide ausgestellte Wohnzimmer und die von H. Hippe u. Sohn gelieferte Schlafzimmereinrichtung verdienen Anerkennung. Weiter sind in der Möbelbranche noch erwähnenswerth die Ausstellungen von H. Wessels, D. Sündermann, H. Rahtwes, sowie G. Tietzen in Barel und Franz Webemann in Lönigen. Die Tapeziere Assier, H. Budde, W. Grese, Ed. Schauenburg und W. Schubert sind an den Kollektivausstellungen meist mehr oder weniger durch eigene Arbeiten oder durch selbstständige Einrichtungen beteiligt. Unter den übrigen zur Ausstellung gelangten Tischlerarbeiten haben wir besonders Bemerkenswerthes nicht herausfinden können, im Gegentheil begegneten wir mancher simplen Arbeit, die das Licht der Ausstellungsräume hätten scheuen sollen. Von den Arbeiten der Bergolber konnten die von M. F. Jürgens in Eutin ausgestellte Kollektion kleiner Nähme, sowie ein Spiegel von H. C. Köster in Oldenburg die Aufmerksamkeit der Fachkenner wohl am meisten auf sich ziehen. Eine recht gediegene Arbeit lieferte der Küper Carl Wille in Oldenburg, welcher in der Maschinenhalle eine Kollektion großer Stücksässer u. ausgestellt hat. Die ausgestellten Drechslerwaren u. sind durchgängig als gut zu bezeichnen.

Von den ersten Preisen erhielten in Gruppe 5 die Kollektivausstellung von Grese, Schauenburg und Willers in Oldenburg für Zimmereinrichtung, ferner Th. Mobid in Oldenburg für ein Herrenzimmer die goldene Medaille. Die silberne Medaille erhielten für Zimmereinrichtungen H. Engelke, v. d. Heide, Möbelmagazin Oldenburg (3 Medaillen) und H. Wessels, ferner für Holzschneiderei R. G. Poppen, für Körbe C. Pund in Delmenhorst, für Bildhauerarbeit D. Sartorius, für Küperarbeiten C. Wille und für Holzfabrikate Windmüller und Meynen in Zwischenahn.

Vermischtes.

Mit den sogenannten Flaschenposten wird leider noch immer grober Unfug getrieben, und es wäre erwünscht, wenn einmal versucht würde, gegen solchen Unfug ernstlich einzuschreiten. Am Sonntag Morgen ist z. B. in Norddeich eine Flasche angetrieben, welche einen Zettel mit folgender Aufschrift enthielt: „Victoria zwischen Borkum und Norddeich im Sinken. Hilfe! Hilfe!“ Diese Nachricht wurde von Norden an die Badeinspektion in Norddeich telegraphirt und verursachte auf der Insel für kurze Zeit eine große Aufregung. Man beruhigte sich indes bald wieder, als das Falsche der Nachricht nachgewiesen werden konnte, da die „Victoria“ ruhig vor Anker lag. Wie verlautet, ist man energisch bemüht, den Urheber dieses strafbaren Unfugs ausfindig zu machen.

Die heftigen Westwinde der letzten Tage haben manchen Unfall auf der See verursacht, namentlich mehrere Strandungen an der Westküste Jütlands, die auch deutsche Schiffe betrafen. Das Ruffschiff „Amandus“ aus Popenburg, Kapitän Walter, strandete daselbst; Schiff und Ladung verloren; die Mannschaft rettete sich auf Wrackstücken, der Kapitän erkrankt. Schooner „Abelheid“ scheiterte; die Ladung, aus Balken bestehend, trieb ans Land. Das Schiff wurde ohne Besatzung gefunden. Im Sund südlich von Ropshagen strandete die Brigg „Julie“ aus Greifswalde von Hamburg nach Gese.

Ein großer Teufelsfisch, Cephaloptera vamyros ist in Galveston (Texas) gefangen worden. Seit einiger Zeit hatte man eine Anzahl derselben in der Nähe des Ufers umherschweben sehen, jedoch waren die Bemühungen, einen derselben zu harpuniren, vergeblich. Schließlich gelang es, einen der Teufelsfische in einem Schleppnetz zu fangen und mit der Stricken ans Land zu ziehen. Das Unthier hat die Form eines ungeheuren Fledermaus. Zu beiden Seiten des Kopfes befinden sich spitze, sägelartige Auswüchse, welche mit der Brustknoche nicht zusammenhängen. Die Brustknochen sind dreieckig, sehr breit und haben die Form von Dampfzylinder, wobei der Fisch auch seinen Namen hat; ein langer, dünner, runder Schwanz schließt sich an die Flossen an. Das Thier ist 14 Fuß lang und 16 Fuß breit und wiegt mehr als 4000 Pfund. Das Maul ist 4 Fuß breit, der Unterkiefer mit mehreren Reihen scharfer Zähne besetzt.

Ueber eine Luftfahrt mittels einer Windhose berichtet die „Darmst. Ztg.“: Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr geht ein 13jähriger Knabe von hier nach dem nahen Fauerbach v. d. H. Kaim hatte er diese Höhe überschritten, hört er hinter sich ein starkes Brausen. Erschreckt eilt er den hohen Rain

hinauf und oben angekommen, erfasst ihn eine Windhose, hebt ihn haushoch empor und trägt ihn etwa zehn Minuten weit seitwärts über die Felder. Noch nicht ganz wieder zur Erde niedergelassen, wird er abermals in der Luft getragen und endlich durch einen starken Stos auf die Erde niedergeworfen. Glücklicherweise hat ihm diese interessante Luftfahrt keinen weiteren Schaden als einen kurzen Schwindel und etwas Brechneigung zugefügt. So erzählte der Junge und ein Fuhrmann hat die Luftfahrt mit angesehen.

Aus Goldberg erhält das „Hannauer Stadtblatt“ unterm 18. August über den grausigen Tod zweier Frauen durch das Wüthen eines Ochsen folgenden erschütternden Bericht: Als gestern Abend in der siebenten Stunde der Chauffeur Berndt aus Seiffersdorf von Neuborf a. R. nach Hause ging, sah er dicht hinter dem Dorfe, in der Nähe des dem Stellenbesitzer Menzel in Neuborf gehörigen Feldes einen Ochsen mit den Hörnern einen menschlichen Körper bearbeiten. Er eilte in das Dorf zurück, um dem Besitzer des Feldes Mittheilung davon zu machen. Mit dem Stellenbesitzer Menzel wohnt der Schwiegersohn desselben, der Stellenbesitzer Rose, zusammen. Der Letzgenannte war daheim beschäftigt. Auf die empfangene Anzeige eilte er mit Leuten hinaus aufs Feld, und dort bot sich ihm ein schrecklicher Anblick dar. Vor ganz kurzer Zeit waren Frau und Schwiegermutter auf einem mit einem Ochsen bespannten Leiterwagen aufs Feld gefahren, um Nachreife zu holen. Beide fand er als Leichen; seine Frau in einer Furche des zugehörigen Feldes zu Boden gedrückt, die Schwiegermutter in einiger Entfernung davon, auf der anderen, zur rechten Seite der Goldberg-Hannauer Chauffee, von Kleiderresten entblößt, mit aufgerissenen Leibe. So sind sie beide, die junge, etwa 30jährige Frau Rose, und die fast 60jährige Mutter derselben, Frau Menzel, ein Opfer des tobenden Stieres geworden. Der Grund zur Wuth desselben vermag nur geahnt zu werden, da Augenzeugen nicht zu befragen gewesen sind. Wahrscheinlich war das Thier losgesträngt und an den Wagen gebunden gewesen, von dem es sich losgerissen hat. Das erste Opfer war jedenfalls die junge Frau; auf die vor ihm stehende ältere Frau hat sich der Ochse nachher geworfen, er warf ihren Leichnam noch hin und her, als der Chauffeur den gräßlichen Vorfall entdeckte. Die junge Frau ist laut ärztlicher Angabe durch Zertrümmerung des Brustkastens getödtet. Während man mit der Fortführung der Leichen beschäftigt war, kehrte der Stier anscheinend ruhig von selbst wieder in den Hof des Besitzers zurück. Hier wäre ihm der letztere, der 70jährige Stellenbesitzer Menzel, beinahe noch zum Opfer gefallen. Trotz des Abmahns Anderer, wagte es der inzwischen hinzugekommene Mann, den Ochsen allein im Stalle festzubinden. Das Thier warf ihn zu Boden, und nur der Hilfe zweier Nachbarn, Gutsbesitzer Längner und Fleischermeister Kohleder, welche dem Thiere mit Heugabeln zusetzten, verdankte er es, daß er seiner Frau und Tochter nicht in den Tod folgte. Der Bulle, welcher durch einen Stich mit der Heugabel ein Auge eingebüßt hat, ist alsbald an den Fleischer zur Tödtung verkauft worden.

Zur internationalen Segel-Regatta des Berliner Regatta-Vereins am 6. September wird mindestens ein Boot aus Hamburg, der „Störtebeker“, erscheinen, der schon ein Mal auf dem Müggelsee gestartet hat. Die Yachten der Obersee werden selbstverständlich stark am Plage sein; der junge Zeuthener Segler-Verein hat allein vier Boote gemeldet. Von der Havel endlich kommt auch eine stattliche Anzahl von Booten. Die Regatta wird jedenfalls die größte bisher stattgehabte werden. Allein zur ersten Klasse sind sechs Yachten gemeldet. Der Start geschieht mit niedergeholten Segeln, so daß auch die Geschicklichkeit der Mannschaft im Aufholen zur Geltung kommt.

Wie man der „Wiener Allgem. Ztg.“ aus London meldet, hat dort der Clown Briss, welcher vor acht Tagen seine Vermählung feierte, aus Reue über diesen Schritt sein Leben in der Weise gendert, daß er sich in einem nur zum Viertel gefüllten Wasserbottiche auf den Kopf stellte und so lange darin stehen blieb, bis er erstarrte. Das ist in der That eine echte Clown-That, und noch im Tode hat der arme Briss die Lacher auf seiner Seite.

Als Seltenheit erwähnt das „Sch. T.“, das ein Einwohner von Schweinfurt, welcher vor noch nicht langer Zeit die vierte Frau geheirathet hat, zum Vogelschießen die sämmtlichen vier Schwiegermütter zum Besuch erhielt.

Wilhelmshaven, 24. August. Coursbericht der Oldenburger Spar- u. Leihbank (Königliche Wilhelmshaven).

pSt.	gekauft	verkauft
4	Deutsche Reichsanleihe	104,30 104,85
4	Oldenburger Consols	103
	Stücke à 100 M. i. Verz. 1/2, % höher.	
4	Jever'sche Anleihe	100,25
4	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25
4	Bareler Anleihe	101
4	Eutin-Abbecker Prior.-Obligationen	102 102,55
4	Landchaftl. Central-Banckbriefe	150 151
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	97,50 98,05
3 1/2	Hamburger Staatsrente	103,60 104,15
4	Preussische consolidirte Anleihe	103,60
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	100,50 101,50
5	Russische Priorit.	
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	95,10 95,65
5	Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	95,20 95,90
4	Banckbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	
4	Banckbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheten-Bank	98,70 99,25
4	Banckbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	99,70 100,25
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168 168,80
	London kurz für 1 Pfr. in M.	20,305 20,405
	Newport kurz für 1 Doll. in M.	4,17 4,22

Schwaffer in Wilhelmshaven.
Dienstag: Vorm. 12 U. 41 Min. Nachm. 12 U. 50 Min.

Schwarz Satin merveilleux (ganz Seide) **Mf. 1. 90 Pf. per Meter** bis M. 14. 65 Pf. (in 16 verschied. Qual.) versendet in einzeln Rollen und ganzen Stücken tollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depot von G. Henneberg (Kgl. und Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

Schaar-Markt betr.

Die Plätze für Huden zc. des am Sonntag, den 30. und Montag, den 31. August abzuhaltenen Marktes in Schaar sollen am **Mittwoch, 26. d. M., Nachm. 2 Uhr,** an Ort und Stelle verpachtet werden.

Die Hälfte des Pachtgeldes ist bei der Pachtung gleich zu entrichten.
Neuende, den 21. August 1885.
Der Gemeindevorstand.
Deitken.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Manufacturwaaren für das hiesige Armenwesen soll vom 1. November d. J. bis zum 1. Mai nächsten Jahres vergeben werden.

Bewerber wollen ihre Proben mit Preisangabe beim Herrn Gastwirth **Deltermann** hieselbst einreichen, auch wird derselbe nähere Auskunft über die zu liefernden Gegenstände erteilen.
Heppens, den 22. August 1885.
Die Armencommission.

Für sämtliche Marinetheile empfiehlt:

- Militair-Pässe,
 - Ueberweisungs-Nationale,
 - Entlassungs-Protokolle,
 - Führungs-Atteste,
 - Kapitulations-Verhandlungen,
 - Beschäftigungs-Journal, klein und groß Format,
 - Correspondenz-Journal, klein und groß Format,
 - Einlagen zu Führungsbüchern,
 - Löhnungs-Listen,
 - Formulare zum Strafbuch,
 - sowie sämtliche für S. M. Schiffe gebräuchliche Formulare
- Die Buchdruck. d. Tagebl.
(Th. Süß.)



in **Wilhelmshaven** bei **M. C. Siefken,** Altestrasse 16.

Wer Schlagfluss fürchtet oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weissmann in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.

Selters,

stets in frischer Füllung.
M. Athen.

Ernst Schaefer,

pract. Zahnarzt, approbirt in der königl. c. Klinik für Zahn- u. Mundkrankheiten zu Beuthen in O.-Schl., empfiehlt sein Atelier für künstliche Zähne, Plomben, Zahnoperationen etc. Unentgeltliche Behandlung von Mundkrankheiten.
Roonstrasse 106, 1. Etage. Eingang von der Seite im Hause des Herrn Kaufmann Ludwig Janssen.

Tanz-Unterricht.

Privat-Unterricht erteilt in jeder Tageszeit.
H. v. d. Hey,
Hotel Burg Hohenzollern.

Bremer Korn

liefert in zwei Qualitäten
J. C. V. Meyer,
Bremen.
Dampfbrennerei in Hemelingen. (Zellverein.)

Empfang eine neue Sendung **Stoffe** zu Anzügen. Anzüge von 36 M. an. Theilzahlungen gestattet.
A. W. Schöppel,
Schneidermeister, Roonstraße 6.

Möbel- u. Decorationsstoffe.

Drell und Federleinen, Patent-Springfedern, Möbel-Polimenten, Gurten und Schnürfaden, Geselle für Polstermöbel, Polsterheede, empfiehlt in schöner Qualität billig
C. C. Wehmann, Neuestr. 5, (Nebenstraße beim Spritzenhause.)

Mein großes Lager **fertiger Särge**

bringe in empfehlende Erinnerung.
G. Schaaf, Roonstr. 87.

Weintrauben, Pflirsche oder Zwetschen, ein 10 Pfund Postkorb portofrei M. 2,70 geg. Nachn. od. Einl., bei Abnahme von 3 Körben 20 Pfg. p. Korb billiger. **Anton Tohr,** Weinproducent, Borschek, Ungarn.

Ich habe mich hieselbst als Rechtsanwalt niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich Burgstraße Nr. 12, neben der Post.
Munich, 22. August 1885.
Tannen, Rechtsanwalt.

Lager fertiger Möbel,

welches dem geehrten Publikum bei billigster Preisstellung bestens empfohlen habe.
Wilhelmshaven, im August 1885.
H. C. Köster, Tischlermeister.

Trunksucht heile mit und ohne Wissen des Leidenden

durch mein langbewährtes Mittel und sende gerichtlich geprüfte und eidlich erhärtete Zeugnisse gratis zu.
Droguist **A. Vollmann,** De. lin N., Kesselstraße 38.

Ehrenerklärung.

Hiermit nehme ich die gegen die Ehefrau J. de Werth hieselbst ausgesprochene Belädigung als Unwahrheit zurück.
Frau Poyte Beerens.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab **Königsstraße 48, 1 Treppe.**
Frau Grese, Hebamme.

Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei Zugammen

E. Wittber.

Gesucht

auf sofort ein **Knecht** für mein Biergeschäft.
W. Liebenberg, Kopperböden.

2. September **Sedan 1885!** 15jähr. Jubiläum.

Wasserechte **Fahnen und Flaggen** von echtem Marine-Schiffsflaggentuch. — Wappenschilder, Transparente, Lampons, Illuminationstöpfechen, Feuerwerk.
Reichhaltiges Preisverzeichnis senden wir gratis und franco.
BonnerFahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in **Bonn** am Rhein.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das **Malergeschäft** meines Schwagers **H. C. van Freeden,** und verspreche ich sämtlichen mich mit ihren werthen Aufträgen beehrenden Bewohnern von Wilhelmshaven und Umgegend prompte und reelle Bedienung bei allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten.

L. Tinette, Maler, Bismarckstr. 59.

Frankforth's Photographische Anstalt.
Roonstrasse Nr. 77
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Baugewerkschule in Oldenburg.
Beginn des Semesters am 2. November. Auskunft durch den Director **G. Hermes.**

Im Verlag von **Greifner & Schramm** in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:
Die Klassiker der Philosophie.
Von den frühesten griechischen Denkern bis auf die Gegenwart.
Eine gemeinschaftliche historische Darstellung ihrer Weltanschauung nebst einer Auswahl aus ihren Schriften von **Dr. Moritz Brasch.**
Ausgabe in Lieferungen, mit den Porträts der bedeutendsten Philosophen. Jede Lieferung enthält 3 Bogen 8°. Band I: „Das Altertum“, ca. 16 Lieferungen, erscheint in rascher Reihenfolge.
Preis der Lieferung 50 Pf.

Einladung zum Abonnement auf das schöne und billige Familien-Journal **„Illustrirte Welt.“**
Deutsches Familienbuch.
Wöchentlich eine Nummer von je 12 Seiten 34. Jahrgang ein Heft von je 24 Seiten (1885/86).
Die „Illustrirte Welt“ ist ein Familienfreund im wirklichen Sinne des Wortes, der bei seiner langen Lebensdauer an jugendlichen Kräften immer mehr zunehmen scheint und bestrebt bleibt, fortgesetzt Besseres und Vollkommeneres zu bieten.
Den eben beginnenden neuen Jahrgang eröffnen zwei große Romane: „**Das Haus mit den zwei Eingängen**“ von **Rosenbal-Donin** und „**Seines Glückes Schmied**“ von **E. König**, daneben eine historische Novelle: „**Die flandrische Vesper**“ von **M. Lillie**. Diesen schließen sich an eine Fülle von interessanten Artikeln aus allen Gebieten des Lebens, der Haushaltung, Gewerbe, Technik, endlich Rezepte, Räthsel, Schach zc. und eine große Zahl prachtvoller Illustrationen, sogar eine höchst effectvolle Kunstabtheilung.
So vereinigt die „Illustrirte Welt“ auf das glücklichste interessante, gebiegene Unterhaltung mit Belehrung und dies Alles bietet sie ihren Abonnenten **für nur M. 1.95 Pf. vierteljährlich** oder **für 30 Pfennig pro Heft.**
Dieser überaus billige Preis — wöchentlich also nur 15 Pf. — gestattet jedem Lesefreunde die Anschaffung dieses interessanten Journals. Abonnements auf den soeben beginnenden neuen Jahrgang der „Illustrirten Welt“ nehmen alle Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten entgegen.

Zu vermieten Umstände halber zum 1. September eine freundliche **Oberwohnung** zu 165 Mark.
W. Vater, Neubremen.

Zu vermieten eine **Wohnung** zum 1. November. Näheres **Waldstraße 26.**

Zu vermieten eine **möblirte Stube** nebst **Schlafstube** an zwei junge Leute. **Bäderstr. 2. G. Behrens,** Altr. 5

Zu vermieten ein gut **möblirtes Zimmer** mit separirtem Eingang.
Götterstr. 85 a, 1 Treppe.

Central-Franken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.
Hebung der Beiträge
Dienstag, den 25. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr, in Burg Hohenzollern.
Die Ortsverwaltung.

Die Mitglieder der hannoverschen **Baugewerker-Unfall-Versicherungsgenossenschaft** werden zu einer **Besprechung** auf **Donnerstag, 27. August, Abends 8 1/2 Uhr,** in Schramms Bierlokal eingeladen.
E. Wittber.

Visitenkarten in Buch- u. Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes
Th. Süß, Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Gummiartikel empfiehlt billigst **G. Schaaf,** Roonstr. 87.

Gefunden auf meinen Gründen ein schönes, messingnes **Hundeohrband,** einem größeren Hunde passend. Eigentümern kann dasselbe gegen Erstattung der Inserionskosten in Empfang nehmen.
S. A. Wehnen, Barfel.

Gesucht ein **Mädchen** für die Wäsche und ein **Mädchen** für häusliche Arbeiten.
S. Sempel.

Zu vermieten zum 1. November eine geräumige **Unterwohnung.**
Lothringen 43, 1 Treppe.

Zu verkaufen eine **Ziege** mit Stall.
Casper Bienen in Kopperböden.

Ein weißer **Jagdhund** zugekauft. Wo sagt die Exped. dieses Blattes.
Ein junger Mann kann **Logis** erhalten.
A. W. Schöppel, Roonstraße 6, Hinterhaus.

Kosten-Anschläge, Wechselformulare, Quittungen, An- und Abmelde-Scheine, Arbeits-Bücher für Unternehmer u. Schichtmeister, Speise-Karten, Servietten, Einladungskarten aller Art, Rechnungen, 1/2, 1/3, 1/4 u. 1/6 empfiehlt **die Buchdruckerei** von **Th. Süß.**
Als Verlobte empfehlen sich **Hulda Ackermann** **Julius Schwarz.**

Dankagung. Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme an unserm Schmerz sprechen wir hierdurch unsern besten Dank aus.
Frau Wittve Engel nebst Angehörigen.